

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 81 (1948-1949)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON (031) 234 16 . POSTSCHECK III 107 BERN

Das Strandbad Thun

in seiner einzig schönen Lage, mit Ausblick auf den See und die Vor- und Hochalpen, empfiehlt sich den Schulen. Gefahrloses Baden, auch für kleine Kinder. Weite Spielwiese. Billige, gute Verpflegung. Eintritt 10 Rp. pro Schüler.

Badegelegenheit
ist den Schülern
ein Hochgenuss

95

KUNDEN-

Werbung

DURCH
INSERATE

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
SCHERZ



Bern, Marktgasse 25

Grosses Lager . Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

201

Turngerät

bestehend aus Reck, Kletterseilvorrichtung und Schaukel, sehr massive Eisenkonstruktion. Wegen Nichtgebrauch billig abzugeben. Anfragen unter Chiffre B. Sch. 194 an Orell Füssli-Annoncen AG., Bern.

Wandtafeln Schultische

vorteilhaft u. fachgemäss
von der Spezialfabrik

Hunziker Söhne
Thalwil

Schweiz. Spezialfabrik
für Schulmöbel
Gegründet 1880
Telephon (051) 92 09 13

171



Unfall-Versicherung

51

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur

Rolf Bürgi

BERN, Christoffelgasse 2, Tel. 2 88 25, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

VEREINSANZEIGEN · CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden
Alle Einsendungen für den Textteil an die Redaktion

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Trachselwald des BLV. Botanikkurs, Leitung Dr. W. Rytz. Letzter Kurshalbtag: Freitag den 16. Juli, 14 Uhr, Schulhaus Sumiswald.

Sektion Niedersimmental des BLV. Kurs in Spiez: Volkunst und Knabenhandarbeit in ländlichen Verhältnissen, vom 2. bis 14. August. Kursleiter: Chr. Rubi. Anmeldungen können noch berücksichtigt werden bis Montag den 12. Juli und sind zu richten an P. Rychener, Reutigen.

Sektion Aarberg des BLV. Unsere Mitglieder sind höflich gebeten, bis 17. Juli sämtliche Beiträge für das Sommersemester 1948 auf unser Postcheckkonto III 108 einzuzahlen. Sie betragen: Zentralkasse 17.—; Hilfsfonds 1.—; Sektionsbeitrag 4.—; Stellvertretungskasse Lehrer 12.50, Lehrerinnen 22.50; Total Lehrer 34.50, Lehrerinnen 44.50, Sekundarlehrer

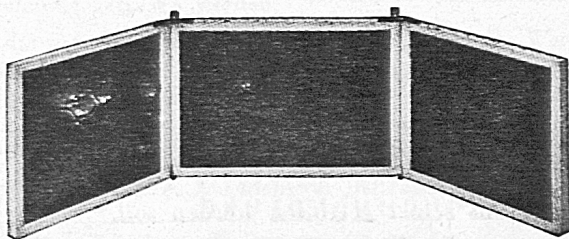
4.—; neu Eintretende 1.— Zuschlag. Für pünktliche Erledigung dankt der Kassier.

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Während den Sommerferien bleiben *Ausleihe und Lesesaal* am Montag den 19. Juli sowie am 2. und 9. August 1948 den ganzen Tag geschlossen.

Evangelischer Schulverein, Sektion Oberemmental. Zusammenkunft in der Konditorei Hofer-Gerber in Langnau, Mittwoch den 14. Juli, 13.30 Uhr. Traktanden: 1. Bibelbetrachtung von Herrn Pfarrer A. Krähenbühl, Trub; 2. Fräulein F. Schär, Lehrerin von der Basler Mission, zurzeit im Heimaturlaub, erzählt uns über «Missionsschulen in Kamerun»; 3. Geschäftliches und Zvieri. Gäste willkommen!

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe Samstag den 10. Juli, 14.45 Uhr, Gesamtchor.



62

Sommer-Ferien

Die beste Gelegenheit, um alte Wandtafeln auffrischen oder durch neue ersetzen zu lassen

Verlangen Sie unsern Spezial-Katalog und Offerte

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee

Spezialhaus für Schulbedarf · Telefon (063) 5 11 03

Bitte daran denken:

Als Mitglied des BLV erhalten Sie bei uns gegen Ausweis auf alle Bar-Einkäufe **5% Spezialrabatt**, selbst auf die so vorteilhaften wohnfertigen Sparaussteuern, sowie auf die beliebten **Vorzahlungsverträge** mit 5% Zinsvergütung (Bedingung ist immerhin, dass der Ausweis gleich bei Kaufabschluss vorgelegt wird; nachträgliche Rabattsprüche können nicht mehr gutgeheissen werden).

Weitere Vorteile: Franko-Hauslieferung nach der ganzen Schweiz im Bereiche des EFD. Hochwertige Qualitätsmöbel zu besonders vorteilhaften Preisen. Die grösste und schönste Möbel-Auswahl unseres Landes. In der Ausstellung «Wir helfen sparen» sind die neuesten und apartesten Modelle zu sehen. Erstklassige Wohnberatung durch geschulte Fachleute. Profitieren auch Sie!

80

Möbel-Pfister A.-G.

Das führende Haus der Branche!

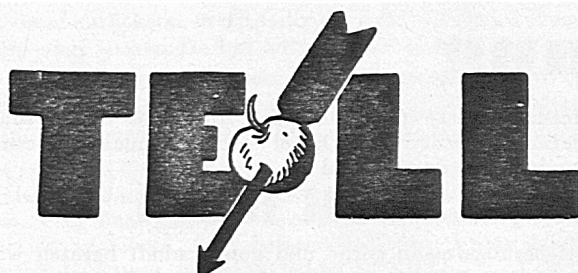
Basel: Mittl. Rheinbrücke — **Bern:** Schanzenstrasse 1
Zürich: am Walcheplatz — **Suhr b. Aarau:** Fabrik-ausstellung.
 5/VII



BUCHBINDEREI
 BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Ferd. Hodlerstrasse 16
 Telefon 3 14 75
 (ehem. Waisenhausstrasse)



Freilicht-Spiele Interlaken

Jeden Sonntag vom 11. Juli bis 12. September

Schülervorstellung Samstag, den 28. August

Beginn um 13.30 Uhr. Platzpreise Fr. 2.50, 2.—, 1.50

Anmeldungen an Tellbüro Interlaken, Telefon 8 77

196

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. **Redaktor der «Schulpraxis»:** Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 2 07 36. **Abonnementspreis per Jahr:** Für Nichtmitglieder Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 7.50. **Insertionspreis:** Die fünfspaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweispaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Rp. **Annoncen-Regie:** Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr. René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. **Prix de l'abonnement par an:** Pour les non-sociétaires fr. 15.—, 6 mois fr. 7.50. **Annonces:** 15 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre. **Régie des annonces:** Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

INHALT · SOMMAIRE

Landwirtschaftliche Fortbildungsschule	235	Abschied von unserem Kollegen Hermann Abrecht	238	Le Centenaire de la Constitution de 1848	243
Oeffentliche, neutrale Schule und private, konfessionelle Schule	236	Aus dem Bernischen Lehrerverein	238	A l'Etranger	244
Bundesfeier-Sammlung	236	Fortbildungs- und Kurswesen	241	Divers	245
† Gottfried Keller	237	Verschiedenes	241	Bibliographie	245
		Neue Bücher	242	Sekretariat - Secrétariat	246

Landwirtschaftliche Fortbildungsschule

Die dem Bund auferlegten Sparmassnahmen haben das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement, dem das berufliche landwirtschaftliche Bildungswesen unterstellt ist, veranlasst, erstmals für das Schuljahr 1947/48 eine nicht unwesentliche Kürzung der Beiträge an die Kosten der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen zu verfügen. Bis zum Jahr 1947 beteiligte sich der Bund, gestützt auf eine im Jahre 1919 von Nationalrat Stuber, Solothurn, im Nationalrat eingereichte Motion an den Kosten der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen folgendermassen: An die Besoldungen der Lehrkräfte, die den Unterricht erteilten, sowie an die Lehrmittel, die im Besitze der Schule verblieben, leistete der Bund einen Drittel der Kosten, und an die den Schülern kostenlos abgegebenen Lehrmittel 18,75 %. Nach der neuen Ordnung unterscheidet der Bund zwischen beruflichem Unterricht, der in bernischen Verhältnissen nicht mehr als die Hälfte der jährlichen Gesamtstundenzahl beanspruchen sollte, und allgemeinem Unterricht. An die Kosten des Berufsunterrichtes richtet er einen Beitrag von 35 % aus, an den allgemeinen, der die Fächer Sprache, Rechnen und Vaterlandskunde umfasst, soll nichts mehr bezahlt werden, da er nach Auffassung des zuständigen Bundesamtes ins Gebiet der Volksschulbildung gehöre, das ausschliesslich Sache der einzelnen Kantone sei. Auch an die Lehrmittel, allgemeine und individuelle, richtet der Bund neuerdings keine Beiträge mehr aus.

Gestützt darauf sah sich der Regierungsrat des Kantons Bern genötigt, auf Antrag der Erziehungsdirektion am 16. April dieses Jahres zu beschliessen:

«Der Staatsbeitrag an die Lehrmittelanschaffungen der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen wird wie folgt festgesetzt:

1. Für im Besitze der Schule bleibende Lehrmittel, Projektionsapparate, Epidiaskope ausgenommen, und für die den Schülern unentgeltlich abgegebenen Lehrmittel leistet der Staat einen Beitrag von 50 %.

2. Für Projektionsapparate, Epidiaskope, Mikroskope kann gegebenenfalls und nur auf besonderes Gesuch hin ein ausserordentlicher Staatsbeitrag ausgerichtet werden.»

Durch die neu geordneten Bundesbeiträge werden Staat und Gemeinden zu höhern Beiträgen an die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen verpflichtet, wenn nicht andererseits die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens selbst getroffen werden soll.

So sehr man einerseits die Sparmassnahmen des Bundes verstehen muss, so ist doch andererseits zu bedauern, dass ausgerechnet beim beruflichen landwirtschaftlichen Bildungswesen Einsparungen gemacht werden. So viel uns bekannt ist, wurden beispielsweise die gewerblichen Fortbildungsschulen von einer Kürzung der Bundesbeiträge verschont. Der Bund leistet hier nach wie vor an die Unterrichtskosten einen Beitrag von 35 %, ungeachtet ob es sich um beruflichen oder allgemeinen Unterricht handelt, was uns durchaus richtig erscheint. Der Fortbildungsunterricht ist schliesslich etwas Unteilbares, das heisst mit andern Worten, beruflicher und allgemeiner Unterricht müssen ein Ganzes bilden und aufeinander abgestimmt werden. So sind namentlich das Rechnen und die Buchführung in der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule immer im Blick auf den Fachunterricht zu erteilen.

Für den Kanton Bern, der mit dem am 21. Januar 1945 vom Volke angenommenen Abänderungsgesetz das Obligatorium der Fortbildungsschulen beschlossen hat, bedeutet die Herabsetzung der Bundesbeiträge eine nicht leicht zu nehmende Gefährdung des landwirtschaftlichen Fortbildungsschulwesens. Aber auch die übrigen 9½ Kantone, die auf Grund eines kantonalen oder Gemeindeobligatoriums landwirtschaftliche Fortbildungsschulen führen, werden die Massnahme des Bundes mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis nehmen.

Wie wir nun vernehmen, hat Herr Nationalrat H. Gfeller, Oppligen, der mit unsern landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen seit Jahrzehnten vertraut ist, im

Nationalrat am 9. Juni dieses Jahres ein Postulat folgenden Inhalts eingereicht:

« Mit Kreisschreiben des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes vom 8. März 1948 an die kantonalen Behörden werden die Bundesbeiträge für das landwirtschaftliche Bildungswesen neu geordnet.

Demzufolge sollen die Beiträge an landwirtschaftliche Fortbildungsschulen auf ausschliessliche Berufsfächer beschränkt bleiben. Diese Verfügung schafft Unklarheit, sie stellt sich in Gegensatz zur Beitragsleistung an gewerbliche, kaufmännische und hauswirtschaftliche Schulen und müsste die Entwicklung der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen verunmöglichen.

In ähnlicher Weise sind die kantonalen Landwirtschaftsschulen in ihren Aufgaben durch die geplante weitere Reduktion der Bundesleistung gefährdet.

Der Bundesrat wird eingeladen, die Fragen um das landwirtschaftliche Bildungswesen erneut zu prüfen, die Beiträge an die bauerliche Berufsbildung so anzusetzen, dass Erreichtes bestehen kann und die Gleichberechtigung der Landwirtschaft zu den übrigen Berufen in der ersten Ausbildungsstufe gewahrt bleibt.»

Dieses Postulat ist von 41 Ratsmitgliedern mitunterzeichnet und dürfte in der Herbstsession der Bundesversammlung begründet werden.

Es ist zu hoffen, dass auf diesem Wege eine Milderung der getroffenen Massnahme erwirkt werden kann. Der Postulant und die Mitunterzeichner dürfen schon heute des Dankes für ihre Bemühungen um das landwirtschaftliche Fortbildungsschulwesen versichert sein.

H. Wahlen.

Oeffentliche, neutrale Schule und private, konfessionelle Schule

Zur Stipendienfrage

Ich möchte diejenigen, die das angeschnittene, weitgehende Problem verfolgen wollen, bitten, die diesbezüglichen Artikel im Berner Schulblatt, 6. März 1948 und 17. April 1948, nachzulesen.

Ich stellte und stelle mich in der Frage der sogenannten ungleichen und ungerechten Behandlung der Schüler der beiden konfessionellen Privatseminarien gegenüber den öffentlichen, neutralen Seminarien des Staates ausdrücklich auf den Boden der Verfassung. Demgemäss fasse ich das Problem nicht sozialpolitisch, sondern verfassungspolitisch auf. Ich sehe keineswegs ein, warum diese Auffassung neben das Ziel schiessen soll. Im Gegenteil! Von keinem Einsichtigen kann übersehen werden, dass es sich in der aufgeworfenen Frage um viel Wichtigeres und Grundsätzlicheres handelt, als um sogenannte ungleiche und ungerechte Behandlung von Schülern evangelischer Seminarien in Bezug auf Stipendien, wie heute harmlos dargetan wird. Würde der Staat Schülern konfessioneller Privatschulen Stipendien ausrichten, so würde er den konfessionellen Frieden in unserer Demokratie nicht nur gefährden, sondern sich gegen dessen Prinzip tötlich vergehen. Tragen wir deshalb Sorge zu diesem Neutrum in uns und hüten wir dieses köstliche Gut in unserer Verfassung! Und deswegen halte ich denn auch dafür, dass diejenigen Männer, welche eh und je fest auf diesem

Boden gestanden haben in Bezug auf das heute wieder einmal aktuell gewordene Problem: Staatsseminar – evangelisches Privatseminar, dieses im richtigen Lichte sahen und deshalb nicht etwa leichtfertig als « Staatschulpäpstein » *) hingestellt zu werden brauchen.

Folgendes sei noch festgestellt. Warum werden vom Staate heute Stipendien verlangt für Schüler weniger bemittelter Eltern? Weil es Schüler sind konfessioneller Privatseminarien, die heute ihr, vom Staate grundsätzlich frei sein wollendes, privates Unternehmen finanziell nicht mehr durchzutragen vermögen. Warum gibt es konfessionelle Privatseminarien? Weil seiner Zeit und heute gewissen Leuten ihrer konfessionellen Ansicht wegen, die sie mit vollem Recht für sich behalten, behüten und pflegen dürfen, das Seminar des Staates, das doch auf dem Boden der *Glaubens- und Gewissensfreiheit* steht und ohne Beeinträchtigung derselben unterrichtet und bildet, damals nicht genügt und heute nicht behagt. Und doch steht, wie immer und stets, diese Bildungsstätte allen fähigen Jünglingen des Volkes, ob reich oder arm, offen! Diese Bildungsstätte geniesst vom Staate für ihre Schüler Stipendien, da sie auf dem Grundsatz der Neutralität gegenüber der Konfession gegründet ist. Der Staat aber kann nicht Schüler von Anstalten stipendieren, die in erster Linie gewisse Glaubensansichten verfechten, was in zweiter Linie zur Folge hat, dass der Grundsatz des gleichen Rechtes nicht zur Anwendung gebracht werden kann. Das hiesse ja sonst einen der edelsten und tolerantesten Grundsätze unseres Staatswesens selber minieren!

Zum Schlusse sei noch gesagt, dass es mir unerklärlich ist, wie man aus meinem Artikel vom 6. März herausfinden kann, ich hätte dargetan, dass eine Motion oder ein Postulat ein heimlicher Vorgang sei. Das Eigenschaftswort « heimlich » musste ich deswegen setzen, weil vorerst nur von Stipendien an unbemittelte Schüler der beiden evangelischen Seminarien die Rede ist, man aber genau weiss, wie übrigens auch in meinem Artikel zu lesen ist, dass noch Weiteres im Schilde geführt wird. Was? Auch möchte ich nicht unterlassen zu bemerken, dass der Artikel vom 6. März als Ganzes zu nehmen und zu verstehen ist und dass es mir fern liegt, mit halben Sätzen und Teilen zu duellieren.

Im Namen der 87. Promotion: M. Leist.

Bundesfeier-Sammlung

Die Bekämpfung der Tuberkulose, der der Ertrag der diesjährigen August-Sammlung dienen soll, hat in den vergangenen Jahren einen gewaltigen Umfang angenommen, und neue Aufgaben kommen ständig hinzu.

Die Anstrengungen gelten der Früherfassung der Tuberkulose, um möglichst viele Ansteckungsquellen auszuschalten und den Erkrankten so rasch als möglich einer erfolgreichen Behandlung zuzuführen. Sie gelten der Bereitstellung von Mitteln, um diese Behandlung für jeden Kranken im vollen Umfange zu gewährleisten. Sie gelten einer wirksamen Nachfürsorge, um das erreichte Resultat zu halten und den Kranken in das normale Erwerbsleben zurückzuführen. Die Anstren-

*) Mitteilungen aus der Neuen Mädchenschule, Dez. 1947: Zum Rücktritt von Direktor Dr. Bäschlin (H. L.).

gungen gelten weiter dem Schutz der Familie vor Erkrankung und materieller Not, und sie gelten ferner der Fürsorge für die chronisch Kranken, die in behaglichen Heimstätten untergebracht werden sollen, wobei sie nach Massgabe ihrer Kräfte ihrem Leben zugleich Inhalt geben können.

Dank dieses weitverzweigten Abwehrsystems, und vor allem dank der hervorragenden Resultate unserer Heilstätten und anderer Behandlungsstationen, ist die Sterblichkeit an Tuberkulose gewaltig zurückgegangen.

Dass der Kampf gegen diese Volksseuche, die alljährlich eine Einbusse an Nationalvermögen von vielen Millionen bedingt, gewaltige finanzielle Opfer erfordert, braucht kaum gesagt zu werden.

Über hunderttausend Personen gehen jährlich durch die Fürsorgestellen, mehr als 10 000 Kranke werden allein in Heilstätten versorgt.

3389 Todesfälle an allen Formen von Tuberkulose wurden im Jahr 1946 verzeichnet. Auf dieser Basis errechnen wir die Zahl der überwachungs- und behandlungsbedürftigen Tuberkulösen auf rund 50 000.

Der Aufwand der Fürsorgestationen allein beläuft sich pro Jahr auf 4,5 bis 5 Millionen Franken.

Welch gewaltige Opfer ein einzelner Tuberkulosefall in all seinen Auswirkungen und bei allen Beteiligten erfordern kann, ersehen wir am besten daraus, dass ein an Tuberkulose erkrankter Wehrmann den Bund im Durchschnitt Fr. 40 000 kostet.

Die Schweizerische Vereinigung gegen die Tuberkulose steht in ihrem Abwehrkampf in engster Fühlung mit den leitenden Organen der Armeesantität und der Militärversicherung, und unsere Fürsorge geht unterschiedslos an alle Kranken, ob in Zivil oder im Wehrkleid, ob verdächtig oder gefährlich hinsichtlich Tuberkulose.

Es gilt, die Tuberkulose als Volksseuche auszuschalten, und dies wird nur mit Unterstützung aller Kreise gelingen, dank dem sich ständig verbessernden Rüstzeug für diesen Abwehrkampf.

Helft uns unsere Aufgabe erfüllen!

Schweizerische Vereinigung gegen die Tuberkulose:

Der Präsident: Dr. E. Bachmann.

† Gottfried Keller

Thun

Am 14. Juni 1948 starb im Engeriedspital in Bern nach langer, schwerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit *Lehrer Gottfried Keller-Sommer* nach mehr als 42jährigem Schuldienst in der Gemeinde Thun. Der Verewigte, am letzten Märztag 1885 in Steffisburg geboren und dort als Kind einfacher Kleinbauersleute aufgewachsen, trat 1901 ins Lehrerseminar Muristalden-Bern ein und durchlief mit der 43. Promotion den vierjährigen Bildungskurs. Stets bewahrte er dem Seminar und seinen Lehrern ein dankbares Andenken und bewies auch seinen Klassengenossen während mehr als vier Jahrzehnten unverbrüchlich treue Freundschaft und Anhänglichkeit, was sich auch darin zeigte, dass er unsere Zusammenkünfte fast lückenlos und mit grosser Freude besuchte. Unmittelbar nach dem Patentexamen im Frühjahr 1905 erhielt Gottfried Keller eine

Lehrstelle in der damals noch selbständigen Gemeinde Strättligen an der *Primarschule Dürrenast* und siedelte nach wenigen Jahren an die Primarschule *Thun-Stadt* über. Was 42 Jahre Schuldienst in einem von solchen Stürmen durchbrausten Zeitalter an grossen Klassen städtischer und vorstädtischer Jugend mit ihren besondern Erziehungsschwierigkeiten bedeuten, kann nur



der ermassen, der selbst in solcher Stellung steht oder gestanden hat. Doch wurde die unentwegt treue und hingebende Erzieherarbeit von Lehrer Keller von seinen Mitbürgern und vorgesetzten Behörden auch dankbar anerkannt. Mit besonderer Hingabe pflegte Lehrer Keller den Handfertigkeitsunterricht, worin seine kunstfertige und geschickte Hand wahre Meisterwerke erzielte. Doch auch ausser der Schule wurde der tüchtige und angriffige Mann geschätzt und zur Mitarbeit herangezogen. Mit Erfolg diente er der städtischen Feuerwehr, bestand als Fourier die langen wechselvollen Grenzbesetzungsdienste 1914/18, gehörte eine Reihe von Jahren auch dem Stadtrat von Thun an und förderte auf jede Weise das Wohl und Gedeihen seiner Mitmenschen. Aus seiner Ehe mit Frl. Klara Sommer von Dürrenast gingen drei Töchter und ein Sohn hervor, die, in schönen Familienverhältnissen und angesehenen Stellung stehend, den Eltern viel Freude bereiteten. Doch war der Lebenslauf unseres lieben Kollegen zeitweise auch von schweren Schatten bedeckt. Seit einer Reihe von Jahren nagte ein zunehmendes Magenleiden an seinem eigenen Leibe. Mit grosser Tapferkeit und Selbstüberwindung raffte sich Lehrer Keller immer wieder zur Weiterarbeit auf, bis letzten Spätherbst das heimtückische Leiden mit Wucht hereinbrach und die Überführung ins Spital und dreimalige Operation nötig machte. Es war nun auch sein Übertritt in den wohlverdienten Ruhestand bewilligt worden; doch unser Freund sollte ihn nicht geniessen können. Nach einer oft unerträglich schweren Leidenszeit gingen die Kräfte zur Neige, und nach einem heroisch getragenen Leidenskampf von mehr als sechs Monaten löschte das Lebenslicht leise aus. An der *Trauerfeier* im Krematorium Thun am 17. Juni 1948 zeichnete Lehrer G. Wagner im Auftrag der Kollegen das Lebens-

bild des treuen Kollegen; Herr Pfarrer Graf stellte dasselbe unter das Oberlicht göttlichen Wortes, und ein Vertreter des Männerchors Thun sprach tiefbewegt Dank und Teilnahme der Sängerfreunde aus, die mit weihervollen Liedern die Feier umrahmten. F. G.

Abschied von unserem Kollegen Hermann Abrecht

1886–1948

*Du gingst den Weg, den alle gehen.
Uns ist bestimmt, dass wir verwehen
wie Staub im Wind. Was von uns bleibt,
ist wie ein Blatt, das tot im Strome treibt.
Der Baum des Lebens lässt uns fallen,
wenn uns die Fröste überwallen,
Was bleibt, ist wenig oder nichts :
ein Wort, ein Bild, die Spur vergang'nen Lichts.
Wir unterliegen stärkern Mächten
und können mit der Zeit nicht rechten.
Was lebt, das stirbt. Junges wird alt,
die Flamme zehrt sich auf, der Leib wird kalt.*

*Auch du bist nun entseelte Hülle,
die vordem Reichtum war und Fülle ;
das Haus steht leer, die Tür ist zu.*

*Dein Ich galt dir nicht viel, dir galt das Du,
und darum warst du auch ein Lehrer
im Geiste Pestalozzis, Mehrer
der Quellen, die in jedem Kind,
für einen der sie spürt, zu finden sind.*

*Und wie den Kindern Freund und Vater,
warst du Erwachsenen Berater.
Wer Hilfe suchte, kam zu dir
und fühlte bald : ich bin kein Fremdling hier.
Die Not des andern wurde deine,
du brachtest manche Schuld ins reine ;
nie wusste deine linke Hand,
was sich als Gabe in der rechten fand.*

*Von jung auf standst du bei den Schwachen,
ein Ritter, kämpfend mit dem Drachen.
Du glühstest für Gerechtigkeit
auf dieser Welt, in dieser Zeit!*

*Nun ist die Lanze dir entsunken,
die Flamme starb, es losch der Funken.
Sie holen dich zur letzten Fahrt.
Doch was du warst, bleibt in uns aufbewahrt.*

E. Sch., Lengnau bei Biel.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Aarberg des BLV. Wir können mit Freude konstatieren, dass in der Sektion Aarberg des BLV ein reger, frischer Geist herrscht, der gewillt ist, sich über die rein sachlich-fachlichen Belange, wozu eine Vereinszugehörigkeit verpflichtet, hinauszuschwingen. Selbstverständlich müssen Vereinsgeschäfte ordnungsgemäss erledigt, selbstverständlich Sektionsversammlungen zum Studium von allerlei die Lehrerschaft interessierenden Problemen angesetzt werden, aber es ist doch wünschenswert, dass eben darüber hinaus auch der Kameradschaftsgeist gepflegt, künstlerischen Bestrebungen

gehuldigt werde und der Geselligkeit ihr Teil zugute kommt. Nun, das alles kam auch wieder an der ganztägig im Kronensaal in Aarberg durchgeführten Hauptversammlung zum Ausdruck. Wieder, sage ich, denn es ist nicht das erste Mal, dass der Vorstand Kollegen und Kolleginnen zu einer derartigen Tagung einberief und damit einem allgemeinen Wunsch entgegenkam. Nach meinem Dafürhalten hat auch die letzte den Nagel auf den Kopf getroffen. Wir verdanken dies dem Vorstand, in erster Linie seinem rührigen Präsidenten, Hans Flückiger, Bagwil.

Rund hundert Mitglieder versammelten sich um 9.30 Uhr in der «Krone», wo sie vom Vorsitzenden, Hans Flückiger, begrüsst wurden. Das Programm des Vormittags war auf Dank und Besinnung eingestellt, Dank abzustatten galt es Schulinspektor Fritz Friedli, Schüpfen, für seine vierzigjährige Arbeit im Dienst der bernischen Schule. Kollege Mathias Michel, Schüpfen, hatte die schöne Aufgabe übernommen, seinem ehemaligen Kollegen und jetzigen Schulinspektor Friedli im Namen der Sektion den Dank zu übermitteln für seine Erzieherarbeit als einstiger Lehrer, für seine Amtsführung als Inspektor, für seine Treue als Kamerad und für seine Dienste am Bernervolk als Mitglied und Präsident verschiedener öffentlicher kultureller Institutionen. Jeder Zuhörer mochte spüren, wie es dem Sprechenden eine Ehre und ein Bedürfnis war, sich seines Auftrages zu entledigen. Und wir glauben nicht fehlzugehen mit der Behauptung, dass Kollege Michel mit sichern Strichen eine treffliche Charakteristik des Jubilars entworfen und damit auch allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hat. Wie dieser aufstand und in bewegter Gegenrede für die Ehrung dankte, hatte man wahrlich nicht den Eindruck, dass Fritz Friedli bereits achtzig Semester auf «dem Buckel trage»: Frisch und lebendig, voll würzigen Humors, erzählte er von seiner Jugendzeit im Dürrgraben, berichtete von seiner Schulmeisterlaufbahn und wünschte aus tiefster Verpflichtung zu seinem Beruf, dass er in enger Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen noch lange zum Wohle unserer Jugend und unserer Schule wirken könne.

Die «Besinnung» galt Simon Gfeller. Wer wäre berufener, diese wachzurufen, als Karl Uetz! Er tat es nicht in einem akademischen Vortrag, es wurde kein Lebensbild mit Daten und Marksteinen, sondern vielmehr ein feinempfundenes, mit der Wärme des Herzens gemaltes Bild, das Verehrung abzwängt. Karl Uetz wusste mit zwei kurzen Ausschnitten aus dem Leben Simon Gfellers den ganzen Reichtum seiner grossen Seele, die Wahrhaftigkeit eines gläubigen Menschen aufleuchten zu lassen. Aber auch als Schulmeister lernte man ihn kennen, als grundgütigen Erzieher so gut wie als feinfühligsten und wahrer Kunst verpflichteten Dichter. Es war eine reine Feierstunde. Erst als Kollege Röthlisberger verschiedene Proben aus dem «Vermächtnis», das auf den 80. Geburtstag Simon Gfellers herausgegeben worden ist, vorgelesen hatte, löste sich der Bann und belohnte Beifall den einen wie den andern. Danken wir zum Schluss auch den beiden Kollegen R. Steiger und A. Müller, die sich mit ihren musikalischen Vorträgen in den Dienst der edlen Sache gestellt haben!

Nach einem währschaften Mittagessen, dem wacker zugesprochen wurde, begann die Behandlung der geschäftlichen Traktanden. Einstimmig wurden sieben Kollegen und Kolleginnen neu in die Sektion aufgenommen. Den im Berichtsjahr verstorbenen Kollegen, alt Lehrer Kohler, Vorimholz, ehrten die Versammelten durch Erheben. Wie der Präsident erwähnte, trat die Sektion letztes Jahr viermal zusammen. Die Kollekten vom Kirchensingen unter dem Motto «Gesunde Kinder helfen kranken Kindern» zugunsten des Jenner-Spitals in Bern ergaben rund Fr. 20 000.—! Wie Kassier Walter Lörtscher mitteilte, schloss die Jahresrechnung mit einem Aktivsaldo von Fr. 252.— ab. Wahlen: Aus dem Vorstand

traten aus Präsident Flückiger, die Sekretärin Nelly Künzi, Radelfingen, und die Beisitzerin Greti Burri. An ihrer Stelle wurden gewählt: Hans Moser, Wiler, als Präsident, Walter Müller, Kallnach, als Vizepräsident, Ruth Christen, Ammerzwil, als Sekretärin, und Johanna Siegenthaler, Barga, als Beisitzerin. Für den demissionierenden Delegierten Peter Michel wurde gewählt W. Lörtscher, und als neuer Vertreter des Landesteils Seeland in den Kantonalvorstand vorgeschlagen Hans Flückiger. Im weitem behandelte die Versammlung die Frage der Ortszulagen, die an einer Präsidentenkonferenz von H. Flückiger aufgeworfen worden war. Die Ausrichtung von Ortszulagen sollte namentlich der Landflucht junger Lehrkräfte in die Stadt steuern. Einstimmig hiess die Versammlung den von der Spezialkommission in dieser Sache verfassten Beschluss gut, der nun an die Schulkommissionen weitergeleitet wird. Zum Tätigkeitsprogramm für das laufende Jahr bemerkte der Vorsitzende, dass der neue Lehrplan im Mittelpunkt der ganzen Jahresarbeit stehen soll.

Mit diesem Traktandum waren die geschäftlichen Verhandlungen zu Ende. Indessen ging man nicht auseinander, ohne den abtretenden Vorstandsmitgliedern, namentlich aber dem Präsidenten für seine grosse, initiative und sowohl für die Schule wie für den Lehrerstand ausserordentlich fördernde Arbeit herzlich zu danken. Hans Flückiger hat diesen Dank ohne Einschränkung verdient, und das Geschenk, das die Sektion ihm zu überreichen beschloss, möge ihm diese Anerkennung noch bekräftigen. Den unterhaltenden Teil der Tagung übernahm die Spielgruppe der Sektion Aarberg des BLV mit der Aufführung von Heinrich Kleists Lustspiel « Der zerbrochene Krug », worüber an anderer Stelle berichtet werden soll.

ob.

Sektion Aarwangen des BLV. Unter dem Präsidium von Ernst Amsler, Ursenbach, versammelte sich eine schöne Zahl von Mitgliedern Mittwoch den 16. Juni in der « Kaltenherberge » zur Hauptversammlung. Diese erhielt ihr besonderes Gepräge dadurch, dass wieder sechs Lehrkräfte aus dem Amte Aarwangen nach 40jährigem Schuldienste zu Veteranen ernannt werden konnten! – Dem Jahresbericht des Präsidenten entnehmen wir: Ausflug zum Volksbildungsheim « Herzberg » mit Vortrag von Dr. Fr. Wartenweiler – Besprechung der neuen Lehrpläne – Vortrag W. Gilgien über Kunstbetrachtung – Vorlesung Hs. Schütz aus eigenen Dichtungen – Singkurs an drei Nachmittagen unter der Leitung von Seminar-Musiklehrer Fr. Indermühle. Das neue Arbeitsprogramm sieht vor: Weitere Vorträge und Beratungen über die neuen Lehrpläne, die bis 30. April 1949 provisorisch gelten und erprobt werden sollen. Obligatorisches Thema: « Gefährdete Jugend ». Unter Verschiedenem verweist der Präsident auf die Studienwoche für deutsche Lehrer auf dem « Herzberg », an deren Kosten ein Beitrag von Fr. 200.— bewilligt wird, ebenso ein solcher von Fr. 100.— an die Europahilfe.

Nun folgte die Ehrung der sechs Veteranen: Frau Rosa Burkhard, Schwarzhäusern; Fr. Rosa Peter, Madiswil; Fr. Johanna Marti, Thunstetten; Gottfr. Wegmüller, Langenthal; Otto Christen, Rohrbach; Hermann Geiser, Roggwil. In schlichten, zu Herzen gehenden Worten sprach O. Beer als ältestes Vorstandsmitglied zu den Jubilaren, an das Wort der Ehrenurkunde anknüpfend: « Es ist uns aufgetragen, am Werke zu arbeiten, aber nicht es zu vollenden... » Als Bezirksvorsteher der Bernischen Lehrerversicherungskasse hatte er im Laufe der Jahre oft Gelegenheit, in die Sorgen und Nöte eines Lehrerlebens hineinzublicken, aber auch in viel stilles Heldentum. Er vergleicht die Arbeit des Lehrers mit der eines Bauern, der vertrauensvoll die Saat der Erde übergibt, nur dass dieser das Aufgehen der Saat, ihr Wachstum, Gedeihen, Blühen und Fruchttreiben beobachten kann; der Lehrer aber streut seine Saat ins Unsichtbare, im Vertrauen darauf, dass sie dennoch zu ihrer Zeit aufgehen und Frucht bringen werde, auch wenn er es selber nicht sehen

und erleben kann. Wir danken den Jubilaren für ihre Arbeit. Die Kollegen Geiser und Christen antworten in ebenso schlichten und tiefen Worten, indem sie einige Züge aus ihrem Lehrerleben – das jetzt, im Rückblick so kurz erscheint – darstellen und zeigen, wie sie ihre Aufgabe angepackt und zu lösen versucht haben zum Wohle der ihnen anvertrauten Jugend. Hermann Geiser spricht von dem Blick ins Grosse und Weite, den der Lehrer haben muss, wie den fürs Kleine und Alltägliche. Er müsse mit dem Teleskop und mit dem Mikroskop arbeiten. O. Christen erwähnt auch die materielle Seite und gibt bekannt, wie sich diese im Laufe der 40 Jahre gestaltet hat bis zu seiner jetzigen Pensionierung. So schwer die Lasten der Bernischen Lehrerversicherungskasse der jungen Lehrerschaft zu tragen erscheinen – wie bald seien auch sie im Falle, die Wohltaten erfahren und geniessen zu dürfen. – Solche Bekenntnisse aus langem Wirken im Dienste der Schule sind jeweilen sehr wertvoll und regen zu neuem Schaffen an, geben Mut und Glauben zurück trotz aller Enttäuschungen im Beruf und Alltagsleben.

Dass die ganze Feier aufs Stimmungsvollste eingerahmt wurde durch *Musikvorträge* von Fr. Aellig, Klavier, und Kollege A. Obrist, Gesang, wollen wir hier mit herzlichem Dank erwähnen, nicht nur im Namen der Gefeierten, sondern in dem aller Anwesenden, die sich der fein vorgetragenen Lieder erfreuten! Wir konnten einmal mehr sehen, dass wir nicht nötig haben, bei solchen Anlässen auswärtige Künstler kommen zu lassen, sondern sie in unsern eigenen Reihen finden.

– g.

Sektion Frutigen des BLV. Sektionsversammlung am 3. Juni 1948. Bevor wir uns an die Behandlung der üblichen Geschäfte machten, besammelten wir uns zu einem Rundgang durch das Schloss Spiez. Der Kommentator verstand es, durch lebensnahe, packende Schilderung der Schlossherren aus geschichtlich wichtigen Zeiten unser Interesse zu fesseln. Für den nachhaltigen Eindruck danken wir dem Kollegen Heubach, Spiez, wärmstens.

Über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete der Präsident, Sekundarlehrer Kummer, Bericht. Die in dieser Zeitspanne verstorbenen Kollegen, alt Sekundarlehrer Friedrich Schläfli in Frutigen und alt Lehrer Albert Hari in Oberfeld/Frutigen, wurden in üblicher Weise geehrt. Ein zweiwöchiger Werkkurs unter der Leitung von Herrn Chr. Rubi in Bern, hat vielen Lehrkräften neuen Ansporn und neue Anregungen gebracht. Schwierige Interventionsfälle ereigneten sich nicht. Neu in die Sektion wurden aufgenommen Fr. Vreni Reichen, Lehrerin an der wiedererrichteten Klasse in Kandersteg, Fr. Ruth Huber, Lehrerin in Mitholz, Fr. Emma Schärz, Lehrerin in Hirzboden, und Herr Martin Frank, Sekundarlehrer in Adelboden. Es erfolgten drei Austritte, alle wegen Wegzug.

Die Jahresrechnung ergab einen Aktivsaldo von Fr. 19.96 bei leichtem Rückgang des Vereinsvermögens. Der Sektionsbeitrag wurde von Fr. 6.— auf Fr. 8.— erhöht.

Aus der Mitte der Versammlung wurde Beschwerde geführt gegen die übermässige Beanspruchung der obern Schulklassen für wohltätige Sammlungen. Stelle man die Schule vorbehaltlos in den Dienst aller solchen Aktionen, so laufe sie Gefahr, ihrer eigentlichen Aufgabe zu entfremden.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand eine einfache Feier statt, um das Wirken von Frau Emma Marmet-Schneider, Lehrerin in Kanderbrück, zu würdigen. Diese hat im verflossenen Frühling ihr vierzigstes Jahr im Dienste der bernischen Schule vollendet. Der Vorsitzende und Herr Schulinspektor Schafroth überbrachten ihr Glückwünsche. Ihr Werk gereicht der Jubilarin und dem ganzen Lehrerstand zur Ehre.

B.

Landesteilverband Oberland-West. Auf Anregung der Sektion Thun fand am Nachmittag des 3. Juni eine Tagung des Landesteilverbandes Oberland-West in der Kirche zu Spiez statt. Sie erfreute sich eines starken Besuches aus allen

Sektionen. Bei den geschäftlichen Verhandlungen gaben die Anwesenden ihr Einverständnis zu den Vorschlägen der Sektionspräsidenten, den Ämtern Thun, Niedersimmental, Obersimmental, Saanen und Frutigen in dieser Reihenfolge den Vorort des Landesteilverbandes für die Dauer von je weilen vier Jahren zu übertragen. Ferner soll ordentlicher- weise in jedem Schaltjahr zu einer gemeinsamen Lehr- tagung eingeladen werden.

Es galt, im Jahr der Besinnung sich Rechenschaft zu geben über die Stellung und die Aufgabe der Schule in unserem Staatswesen. Der Vorsteher der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Herr Regierungspräsident Dr. Feldmann, um- riss in einer prägnanten Ansprache über das Thema « Schule und Staat » Erreichtes und noch zu Erreichendes. Er zeich- nete das Werden und Wesen der Bundesverfassung von 1848 und beleuchtete in diesem Rahmen die Entwicklung des Schulwesens. Sie ist auch heute nicht abgeschlossen. Viel- mehr stehen dem Kanton noch grosse Aufgaben für die Er- ziehung unserer Jugend bevor. Diese aber ist eine der vor- nehmsten Pflichten in einem freien Lande und dient zugleich den höchsten menschlichen Zielen: Nach der Wahrheit for- schen, die Überzeugungstreue stärken, dem jungen Bürger beibringen, welche Verantwortung in seinem Lande er trägt. Die Erziehung zur Duldsamkeit, zum Sichverstehenwollen ist ganz besonders in einem Lande notwendig, wo vier Nationali- täten ein Volk bilden. Unsere Erziehungsziele sind nicht leicht zu erreichen, aber der Lehrer muss wissen, dass er einen grossen und stolzen Beruf hat.

Die Ausführungen des Erziehungsdirektors haben eine nach- haltige Wirkung hinterlassen und bei der versammelten Lehrerschaft ein Vertrauensverhältnis geschaffen. Alle An- wesenden haben daraus neuen Mut und neue Schaffensfreude geschöpft.

Die Rede des Herrn Regierungspräsidenten wurde einge- rahmt durch gediegene musikalische Vorträge des Kollegen Fr. Münger, Spiez, auf der Orgel, und durch Bachkantaten des Lehrergesangsvereins Thun. Lehrer K. Iseli, Thun, versah das Amt des Tagespräsidenten mit Geschick. W. B.

Sektion Konolfingen des BLV. Trotz drückender Schwüle fanden sich am 13. Mai die Mitglieder sehr zahlreich im « Bahn- hof »-Saal in Konolfingen zur Sektionsversammlung ein. Mit einem prächtigen Liederkonzert leitete der Lehrergesangsverein die Tagung ein, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich ge- dankt sei.

Für unsern abtretenden Präsidenten Hermann Stampbach (Tägertschi) bedeutete es eine besondere Freude, einmal nicht lieber Verstorbener gedenken zu müssen, sondern verdiente Le- bende ehren zu dürfen. Mit einer feinen Würdigung ihrer treuen und erfolgreichen Arbeit konnte er gleich fünf Lehrkräfte zu Veteranen ernennen, nämlich Frau Anna Thielemann (Mün- singen), Ernst Gugger (Gysenstein), sowie die drei Sekundar- lehrer Fritz Born (Oberdiessbach), Paul Lienhard und Dr. Wal- ter Staender (Grosshöchstetten). Namens der Gefeierten ver- dankte Dr. Staender die Ehrung und das Buchgeschenk.

Die geschäftlichen Verhandlungen wickelten sich rasch und reibungslos nach den Anträgen des Vorstandes ab. Protokoll, Jahresbericht des Präsidenten und Rechnung fanden Geneh- migung. Da die Rechnung mit einem Aktivsaldo von rund Fr. 150. — abschliesst und das Vermögen eine Vermehrung um fast Fr. 300. — erfährt, wurde der Jahresbeitrag mit Fr. 6. — auf bisheriger Höhe belassen.

Der konolfingische Lehrkörper hat in letzter Zeit eine starke Veränderung und damit Verjüngung erfahren. Das beweist die grosse Zahl von 18 Neuaufnahmen in die Sektion, die die Ver- sammlung vornahm. Es sind die Primarlehrkräfte: Dora Läd- rach und Peter Affolter (Grosshöchstetten), Veronika Dietrich (Häutligen), Frau Marianne Steiner (Reckwil), Gertrud Müller (Otterbach), Klara Stucki (Jassbach), Ruth Wyss (Landiswil),

Rosa Moser (Münsingen), Helene Gasser (Worb) und Heinrich Moser (Enggistein); Sekundarlehrkräfte: Veronika Zbinden und Max Meyer (Wichtrach), Herta Kleinert (Münsingen) und Max Zimmermann (Grosshöchstetten); Haushaltslehre- rinnen: Elisabeth Wyss (Grosshöchstetten), Anna Lüthi (Ober- diessbach) und Helene Zurlinden (Münsingen), ferner alt Vor- steher Hans Gfeller (Münsingen).

Für die Erneuerungswahlen in den Vorstand wurde erstmals der letztes Jahr beschlossene Turnus in Anwendung gebracht, wonach der Wahlkreis Biglen die periodisch austretenden Mit- glieder zu ersetzen hatte. Zum neuen Präsidenten rückte Sekundarlehrer Ernst Aebi (Worb) nach. Die Namen der übrigen Gewählten lauten: Jeanne Spring (Walkringen), Anna Moser (Roth), René Liechi (Biglen), Ernst Graf (Arni), Ru- dolf Jegerlehner (Worb) und Werner Hauser (Enggistein). Als Vertreterin des Landesteils Emmental wurde Lotte Bühler (Worb) zum Mitglied des Kantonalvorstandes gewählt. Die Posten der Delegierten und Rechnungsrevisoren wurden, abge- sehen von einer Ausnahme, mit abtretenden Vorstandsmit- gliedern besetzt. Der Bericht der Heimatbuchkommission er- weckte einige Enttäuschung, wird doch die Herausgabe des ge- planten Werkes, in dieser oder jener Form, infolge Todesfalls oder Verzichts von Mitarbeitern bis 1951 hinausgeschoben. Es wird gut sein, der Heimatbuchfrage in Zukunft besondere Auf- merksamkeit zu schenken, damit es uns nicht geht wie einer Nachbarsektion: dass wir uns nämlich eines Tages einer un- tragbaren Schuld ohne Gegenwert gegenübersehen. -ss

Synode der Sektion Saanen des BLV. Am 31. Mai kamen wir zu unserer Schlussversammlung in Gsteig zusammen. Es herrschte allgemeine Ferienstimmung. Trotzdem folgten wir mit grossem Interesse dem Referat von Kollege Ernst Frautschi, der über das Thema sprach: « *Heimatkundlicher Unterricht als Fach und als Prinzip in allen Fächern* ». Er zeigte die Bedeutung der Heimatkunde für den ganzen Ele- mentarunterricht auf und gab Hinweise für die Unterrichts- gestaltung auf der Unterstufe nach dem neuen Lehrplan. Im zweiten Teil des Vortrages bot er zahlreiche Beispiele, wie auf allen Schulstufen und in jedem Stoffgebiet der Unter- richt aus dem Beobachtungs- und Lebenskreis der Kinder illustriert, belebt und vertieft werden kann. Wo es tunlich und möglich ist, ist in allen Gebieten von der Heimat aus- zugehen, die Verbindung herzustellen von Nähe und Ferne, von Gegenwart und Vergangenheit. An der Naturerscheinung Vogelzug zeigte der Referent, wie die Verbindung des Heimat- lichen mit der weiten Welt hergestellt werden kann, wie das kleine Geschöpf, aber auch unsere kleine Heimat einbezogen sind in die grosse Schöpferordnung. Hier weitergehend er- läuterte er, wie schliesslich zu zeigen ist, wie unsere kleine Schweiz eingegliedert ist in die grosse Arbeitsgemeinschaft der ganzen Erde.

Im geschäftlichen Teil konnten drei neue Mitglieder in unsere Sektion aufgenommen werden. Einstimmig beschlossen wir, an die Studienwochen für deutsche Volksschullehrer auf dem Herzberg je Mitglied Fr. 1. — beizusteuern.

Am Nachmittag versammelten wir uns im Gasthof Bären zu einer schlichten Veteranenfeier, die unserem Kollegen alt Sekundarlehrer Würsten galt. Frisch und fröhlich wurde gesungen und musiziert. Ergraute Kollegen erzählten aus alter, schöner Zeit. Unter der Kollegenschaft zählten wir 17 einstige Schüler unseres Jubilaren, und alle freuten wir uns mit Albert Würsten, dass er in noch vollständiger geistiger und körperlicher Frische in den Ruhestand treten durfte. Aber an unserer Feier wollte er nicht nur der Empfangende sein. Aus seiner reichhaltigen Sammlung zeigte er uns eine Reihe schöner Farbenphotos.

Rasch flogen die kurzen Stunden vorbei, so dass wir das letzte Auto verpassten und von der Postverwaltung einen Extrakurs erbeten mussten. E. H.

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Lehrerbibeltagung im christlichen Erholungsheim Ramisberg bei Ranflüh i. E. vom 4.—8. Oktober 1948. Der Verlauf der bisherigen Herbsttagungen auf dem Ramisberg war so erfreulich und fruchtbringend, dass man auf eine Fortsetzung nicht gern verzichten möchte. In der Programmgestaltung wird wiederum den verschiedensten Bedürfnissen Rechnung getragen. Vormittags sprechen geeignete Referenten über das Thema: *Vom Glauben, der die Welt überwindet*. Besonders wertvoll ist immer wieder die Aussprache. Es soll ihr genügend Zeit eingeräumt werden. Nachmittags ist reichlich Gelegenheit zum Ausruhen oder zu Spaziergängen durch Wiesen und Wälder. An Aussichtspunkten mit schönster Fernsicht fehlt es nicht. Es wird viel gesungen und musiziert.

Für volle Pension wird der Vorzugspreis von nur Fr. 24.— verrechnet, alles, auch die Kursunkosten, inbegriffen.

Um Programme und weitere Auskunft wende man sich an Lehrer Hans Meyer, Dürngraben.

Verband Bernischer Lehrerturnvereine. Der Kurs für Leiterinnen und Leiter von Lehrerturnvereinen vom 5./6. Juni 1948 musste wegen schlechter Witterung verschoben werden. Er kann bei genügender Beteiligung am 11./12. oder 18./19. September 1948 nachgeholt werden. Als Kursort ist wiederum Magglingen vorgesehen. Wir bitten, die Anmeldungen an den Sekretär des Verbandes, M. Reinmann, Turnlehrer, Burgdorf, zu richten. Termin: 15. August 1948. Die Anmeldungen für den verschobenen Kurs sind nicht mehr gültig.

Der Kantonalvorstand.

VERSCHIEDENES

Lehrergesangsverein Thun. *Bachkonzert.* Auf den 13. Juni, der ein prächtiger Sommer-Sonntag wurde, an dem Gott seine Herrlichkeit in vollstem Licht erstrahlen liess – und wer dachte an diesem, in schönste, kraftvolle Landschaft gebetteten See nicht an den Schöpfer – lud der *Thuner Lehrergesangsverein* in Verbindung mit dem *Orchesterverein Thun* zu einem Bachkonzert ein. Das Programm versprach drei Bachkantaten – eine Aufgabe, die an sich schon Achtung abzwängt. Wer den jugendlichen Chor aus frühern Konzerten kannte (das Attribut gilt besonders für den Frauenchor, der sich, wie anzunehmen ist, zu einem grossen Teil aus den Seminarklassen zusammensetzt), stieg trotz des heissen Abends voll Erwartung die Treppe zur Stadtkirche hinan, sich ganz besonders auch auf den Solisten Ernst Häfliger freuend.

Die Kantate Nr. 150 «Nach Dir, Herr, verlangt mich», begleitet von kleinem Streichorchester und Cembalo (*Adelheid Indermühle*), hinterliess einen geschlossenen, überzeugenden Eindruck. *Alfred Ellenberger* führte Chor und Orchester mit überlegener Ruhe und durfte sich an der präzisen und stimmlich frischen Wiedergabe durch die Sänger freuen. Mit Recht suchte er die Celli und Bassgeigen zu dämpfen, die sich gelegentlich zu breit ausnahmen. Weniger eindeutig gelang und gefiel die abschliessende Kantate Nr. 34 «O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe». Zwar zeigte sich der Chor auch hier absolut sicher und fähig, aber die anspruchsvollen Trompetenpartien (Schweitzer, Gevaert und Voigt geben diesbezüglich ausführliche Ratschläge) taten dem reinen Genuss grossen Abbruch. An sich schon eine Überarbeitung einer gleichnamigen Trauungskantate, weist diese Pfingstkantate eine Alt-Arie auf, die, aus Gründen, die dem Hörer zu finden überlassen blieben, durch eine an sich prachtvolle, sich aber textlich nicht einfügende Tenor-Arie ersetzt wurde. Ohne den Text der Original-Arie verteidigen zu wollen, muss gesagt werden, dass die eingewechselte Arie fremd stand zwischen dem vorangehenden Tenor-Rezitativ und dem

darauffolgenden Bass-Rezitativ, das *Ernst Binggeli*, dem man gern länger zugehört hätte, sehr ausdrucksvoll sang.

Ernst Häfliger bestritt mit den Solopartien der Chorkantaten und der Solokantate für Tenor, Nr. 55 «Ich armer Mensch, ich Sündenknecht» einen sehr grossen Teil des Abends. Er gestaltet die Rezitative so eindrucksvoll, dass man in der Arie keine Steigerung mehr erwartet. Wer ermessen will, welch unübertrefflicher Künstler dieser Tenor ist, vergleiche die Wirkung des gelesenen und des von ihm gesungenen Wortes, dessen Bedeutung er auch über die schwierigsten Passagen hinweg hochhält. Aber für Ernst Häfliger scheint es überhaupt keine Schwierigkeiten zu geben – jedenfalls ist uns nie eine ungemeisterte aufgefallen. Den Thuner Vereinen unter Alfred Ellenbergers Leitung ist nicht nur für ihre Leistung und die Werkwahl zu danken, sondern auch für die ausgezeichnete Wahl ihrer Solisten. Was sie ihrer Stadt schenken, ist jeweils von hohem Niveau. *D. Meier.*

Die **Sektion Thun des Evangelischen Schulvereins** hielt am 28. April 1948 ihre diesjährige *Hauptversammlung* ab in Anwesenheit von ungefähr 30 Vereinsmitgliedern.

Einleitend bot uns *Evangelist A. Schwarz* von Uetendorf nach Gesang und Gebet eine herzenswarme Bibelbetrachtung über Kolosser 2, Vers 3: «In Christo liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.» Eine kühne Behauptung ist da ausgesprochen, dass alle wahre Erkenntnis und Weisheit, damit auch alle wahre Bildung, ihren Grund in der Ehrfurcht vor Gott und der stufenweise fortschreitenden Erkenntnis der in Christus uns geoffenbarten Gottesschätze habe. Diese Erkenntnis und damit alle Weisheit entwickelt sich aber nur in der Masse, wie wir uns im demütigen Gehorsam gegenüber dem uns klar gewordenen Willen Gottes üben. Wer sich leiten lässt, erhält von Tag zu Tag mehr Weisheit.

Nach Verdankung dieser trefflichen Einleitung verlas Präsident *Eduard Kupferschmid* den kurz und klar gefassten Jahresbericht über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahr 1947, Kassier *H. Wittwer* erstattete die Jahresrechnung, die bei Fr. 418. 50 Einnahmen und Fr. 413. 48 Ausgaben mit einem kleinen Aktivsaldo schliesst. Verschiedene unaufschiebbare Vereinsaufgaben erfordern eine Heraufsetzung des Jahresbeitrages um Fr. 1. 50. Es konnte noch mitgeteilt werden, dass die kantonale Hauptversammlung am 8. Mai im Schloss Hünigen stattfinden werde, mit Referat von Frl. Elisabeth Müller, Thun, über: Kinder von heute und Kinder von morgen.

Nun konnte Herr Schulvorsteher *F. Moser*, Methodiklehrer am Seminar Muristalden, das Wort ergreifen zu seinem klar aufgebauten Referat über die *neuen Lehrpläne der bernischen Primarschule für Religionsunterricht und Geschichte*. In Gegenüberstellung der neuen Lehrplanentwürfe zu den alten wurde gezeigt, dass zwei Prinzipien an der Schaffung der neuen Pläne beteiligt waren, ein mehr psychologisch-philosophisches und ein theologisches, worin die Gegensätze der menschlichen Erfassung und der göttlichen Autorität verankert sind. Als wertvolle Errungenschaften der Entwürfe wurden hervorgehoben, dass die Jahresziele thematisch klar bezeichnet und abgegrenzt und die Stoffe des alten und neuen Testaments mit wertvollen kirchengeschichtlichen Beigaben parallel auf die einzelnen Stufen verteilt sind.

In der Besprechung der *Lehrplanentwürfe für die Geschichte* wurde hingewiesen auf das neu erwachte Bedürfnis und Verständnis für den Wert der allgemeinen und vaterländischen Geschichte im Volksschulunterricht, während bei der Herausgabe der letzten Pläne im Jahr 1922 sich Stimmen erhoben, die sogar die Einstellung des Geschichtsunterrichts forderten. Auch hier wird lobend anerkannt, dass der neue Plan klare logische Gliederung nach den Schulstufen und thematische Erfassung der einzelnen Stoffgebiete bringt. Aus den wert-

vollen methodischen Winken, die der erfahrene Schulmann bot, sei nur noch die kurze und klare Zielsetzung für die einzelnen Geschichtsphasen erwähnt: «Wir fragen uns zuerst: Wieso und seit wann sind wir Berner? Zweitens: Wieso sind wir freie Schweizer? Drittens: Wieso gibt es katholische und reformierte Schweizer? Viertens: Wie kam es zum demokratischen Bundesstaat in der Schweiz?» F. G.

84. Promotion Seminar Bern-Hofwil. Jubiläumstagung. Strahlender Sonnenschein über Stadt und Land folgte am 5. Juni den regenreichen, kalten Tagen, als sich das Häufchen von 13 Getreuen in Thun versammelte. Aus den furchenreicher gewordenen Gesichtern strahlten Wiedersehensfreude und der Wunsch, während zwei Tagen die Alltagsorgen vergessen und wieder jung werden zu wollen wie vor 25 Jahren. Ein Violin trio, gespielt von Ernest, Edi und Hugo, empfing uns in Fritzens Maleratelier und erinnerte wohl jeden an die seinerzeitigen «Sonnenschein-Abende» in Hofwil. Die herzliche Begrüßungsansprache unseres unermüdlichen Ernest und die Gastfreundschaft Fritzens und seiner Gattin zauberten bald eine gemütliche Atmosphäre hervor, wie sie sich gerne in Ateliers zeigt. Hier oben, im 5. oder 6. Stock des Thunerhofs, waren die Bilder unseres Malers, von ihm selber erklärt und erläutert, von besonderer Eindrücklichkeit. Sie zeugten von einer Reinheit des ästhetischen Erlebnisses bei Fritz, wie sie von vielen Kunstmalern im Hauptberuf kaum erreicht wird. Dass solches Schaffen eine Erholung vom Schulbetrieb bedeutet, die wiederum der Schule zugute kommt, hat Simon Gfeller in seinem Tagebuche wiederholt betont. — Der Ausblick vom Dache des Thunerhofs überraschte uns alle und liess uns ahnen, dass dieses Hotel wegen seiner ausgewählten Lage am Ausfluss des Sees einst gute Zeiten gehabt haben muss, damals, als Thun, ohne Industrie und ohne heutige Verkehrsentwicklung, noch ruhiger Ferienort und Ausgangspunkt der Oberlandbesucher gewesen ist. — Mit Bahn und Postauto erreichten wir Schwarzenegg, wo uns ein heimeliger Landgasthof zu einer bodenständigen Mittagstafel einlud. Nach den geschäftlichen Traktanden liessen uns die eingelangten Abmeldungen Einblick gewähren in die Schicksalswege der Abwesenden. Tief erschütterte uns die telefonische Nachricht, unser lieber Kamerad Adolf Tschannen sei plötzlich und unerwartet gestorben; der erste Baum der 84iger war nach 25 Jahren Schuldienst vom Schnitter Tod gefällt worden. Der Heimgegangene wird immer in unserer besten Erinnerung bleiben.

«Weiter ging's durch Feld und Hag, mit verhängtem Zügel», klang es in mir beim Besuche der Wirkungsstätte unseres Walter Bütschi, der in seinem neubauten Schulhause auf der Oberlangenegg den als Gemeindepräsident im praktischen Leben verwurzelten Dorfschulmeister verkörpert.

Ein Auto führte uns ins Waldschulhaus der Oberei, wo uns Waber Hermann, seine Frau und seine Kinder freudig empfingen. Ein schöner Bau, der für die Schulfreundlichkeit der Gemeinde Röthenbach Zeugnis ablegt; ein gastlich Haus, das uns, wie das vorherige, auf Emmentalerart reichlich bewirtete. Aber was uns Hermann aus seinen Gedichten und aus seinem Tagebuch vortrug, zeigte uns, auf welche Weise ein Lehrer auf solchem Aussenposten in der oft bedrückenden Waldeinsamkeit mit den seelischen Problemen und denjenigen der Umwelt fertig zu werden versucht. — Auch von den Höhen des Schallenberg suchten unsere Augen die Schulhäuser des Oberemmentals, dieser typischen Einzelhof-Siedlungslandschaft, und wir versuchten im Geiste, uns in die seelische Situation dieser Weltabgeschiedenen zu versetzen. Uns allen wurde es klar, dass eigentlich diese Weltfernen eine höhere Besoldung verdienen für ihr Ausharren und ihr kulturelles Einsiedlertum.

Sommerliches Blaugrün erfüllte die mähreife Heuwiesen und Getreidefelder, und im Abendsonnenschein leuchteten Hohgant, Brienzerrat und Schratzenfluh über dem Talkessel

von Schangnau, wo freundliche Kinder dem Auto zuwinkten. Über Wiggen und Trubschachen erreichten wir das Heim unseres Hans Reist, wo wir im trauten Kreise seiner Gattin und Kinder frohe Abendstunden mit Gesang und Seminarerinnerungen verbrachten. Leider verliessen uns hier sechs Kameraden, so dass das Grüpplein auf sieben Aufrechte zusammenschmolz. Über Langnaus Höhen im «Sommerglanz», mit stetem Blick auf die schneebedeckten Berner Alpen im Hintergrund, wanderten wir dem Gohlgraben zu, wo uns ein ländliches Gasthaus zum Verweilen einlud. Soll ich nochmals den Neid der Abwesenden mit dem Lobe der vorzüglichen und preiswerten Mittagstafel wecken? Ich kann nur jedem raten: Geh hin und überzeuge dich selber, dass man es selten besser und nirgends preiswürdiger finden kann als dort.

Zwei Tage haben wir zusammen verbracht, von Freud und Leid gesprochen und sind glücklich und gestärkt heimgekehrt. Möchten doch nächstes Jahr alle daran teilnehmen, das war unser aller Wunsch beim Abschied. E. B.

Berner Wanderwege. Tourenvorschläge. Die nachstehend verzeichneten Wanderwege sind neu markiert und können empfohlen werden: 1. *Tramelan-Les Genevez-Lajoux-Glovelier*: Wanderung über die Freiberge. Hinfahrt: Mit Bahn bis Tramelan-Gare. Rückfahrt: Mit SBB ab Glovelier. Marschzeit: 4¼ Stunden. 2. *Schangnau-Bumbach-Kemmeribodenbad-Schneebergli-Salwideli-Flühli oder nach Sörenberg*. Wanderung im Voralpengebiet. Hinfahrt: Mit SBB bis Wiggen, mit Postauto von Wiggen nach Schangnau. Rückfahrt: Mit Postauto ab Flühli oder Sörenberg nach Schüpfheim. Mit SBB ab Schüpfheim. Marschzeit: 5 Stunden.

Photoalbum der Bernischen Kraftwerke AG., Bern. In der Mainnummer des Amtlichen Schulblattes boten uns die Bernischen Kraftwerke AG. ihr schönes Photoalbum zum Geschenk an. Die Bilder der Elektrizitätswerke Kandergrund, Spiez, Mühleberg, Kallnach, Hagneck, Bannwil, Handeck und Innertkirchen sind sehr ansprechend und interessant.

Wer seinen Schülern die grosse Arbeit des Wassers und die gewaltigen Leistungen der Elektrizität erklären will, hat mit dem erwähnten Album ein prächtiges Veranschaulichungsmittel und wertvolles Nachschlagewerk in der Hand.

Wir möchten hier den Bernischen Kraftwerken für das gediegene Geschenk den besten Dank aussprechen. M. B.

NEUE BÜCHER

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten

Paul Oetli, Sprachliches Kunterbunt, in Fragen und Antworten, 2. Bändchen. P. Haupt, Bern, 1948. Fr. 3. —

Michael Pfliegler, Der rechte Augenblick. Erwägungen über die entscheidenden Zeiten im Bildungsvorgang. Herder, Wien. Fr. 4. 60.

Kathrene Pinkerton, Windigo. Neue Erlebnisse des Jackman-Kinder im kanadischen Busch. 18 Federzeichnungen. Alb. Müller AG., Rüschlikon-Zh. Fr. 11. —

Roti Rösli in Garte. Schweizerfibel. Ausgabe C. I. Teil. Mit Übungsblättern. Verfasser: Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Bilder von Hans Fischer. Schweiz. Lehrerinnenverein und Schweiz. Lehrerverein.

Steht auf ihr lieben Kinderlein. Schweizerfibel. Ausgabe C, II. Teil, 1949. Verfasser: Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Bilder von Lili Roth-Streiff. Schweiz. Lehrerinnenverein und Schweiz. Lehrerverein.

Klara Stern, Sing und Spring. Volkstänze und Tanzspiele für Kinder. P. Haupt, Bern. Fr. 4. 80.

A. Woytt-Secretan, Albert Schweizer, Der Urwalddoktor von Lambarene. P. Haupt, Bern. Fr. 8. —

Le centenaire de la Constitution de 1848

IV. Le premier Conseil national

Le Conseil national de 1848 comprenait 111 députés, soit un député par 20 000 âmes, sur une population totale de 2 190 258 habitants. Le canton de Berne, qui comptait alors en chiffres ronds 408 000 habitants y était représenté par 20 députés; Zurich (231 600 habitants), par 12 députés; Vaud (183 000) et Argovie (182 750), chacun par 9 députés; Saint-Gall (158 800), par 8 députés; Tessin (114 000) et Lucerne (124 500), chacun par 6 députés; Fribourg (91 000), par 5 députés; Grisons (84 500), Thurgovie (84 100) et Valais (76 600), chacun par 4 députés, Soleure, Neuchâtel et Genève, avec leur population approximative de 60 000 âmes, chacun par 3 députés; Schwyz, Bâle-Campagne, Schaffhouse et Appenzell Rh.-E. (30 000 à 40 000), chacun 2 députés; Bâle-Ville (24 000), Glaris (20 000), Uri, Obwald, Nidwald et Zoug (comptant chacun environ 10 000 âmes), 1 député par Etat. Cette fois-ci, chaque canton avait été laissé libre de former un ou plusieurs arrondissements ou cercles électoraux.

Au Conseil national, les vainqueurs de 1847 s'étaient taillé la part du lion. Il n'y avait guère qu'une dizaine de députés conservateurs. Les cantons de Fribourg et de Lucerne étaient encore occupés par les troupes fédérales. Fribourg n'avait élu que des libéraux et le canton de Lucerne avait envoyé à Berne 4 députés libéraux – dont Jakob Kopp, Casimir Pfyffer et le Dr Robert Steiger – sur les 6 députés qu'il avait à élire. Les deux députés conservateurs étant le docteur en médecine J.-J. Heller, conservateur modéré, et Philippe-Antoine de Segesser, un jeune patricien de Lucerne, qui fera parler de lui. La presque totalité du Conseil national était donc formée de libéraux avancés et de radicaux modérés. Les députés appartenaient aux classes riches ou aisées de la population: fabricants et marchands, propriétaires et banquiers, quelques médecins et de nombreux avocats, plusieurs représentants des gouvernements cantonaux, landammans, juges ou conseillers d'Etat. La plupart d'entre eux étaient d'habiles politiciens, ayant fait leur dur apprentissage politique au cours des dernières luttes: ils étaient rompus aux affaires, épris de réalités pratiques et fort versés dans les questions économiques. Les paysans leur avaient confié la défense de leurs intérêts. C'est pourquoi ils étaient fort peu représentés au Conseil national. Les huit ou dix députés conservateurs étaient des jeunes gens sans expérience politique. Les anciens magistrats ou chefs influents du parti conservateur avaient été destitués de leurs emplois, chassés du pays ou accablés de procès. Le jeune Philippe-Antoine de Segesser (1817-1888), qui fut membre du Conseil national jusqu'à sa mort, se mit carrément à la tête de l'opposition conservatrice. Gentilhomme aux manières distinguées et juriste éminent, il dérouta plus d'une fois ses adversaires par son éloquence calme et incisive, son esprit caustique et sa critique mordante. Malgré tout son talent, il ne put entamer une majorité compacte, qui traitait ses adversaires sans ménagement. Lorsque Segesser parut pour la première fois au Conseil national, le vide se fit autour de lui, et pas un de ses collègues ne consentit ou n'eut le courage de s'asseoir à son côté.

Il n'est pas possible d'énumérer tous les noms des citoyens qui firent partie du premier Conseil national. Les noms de la plupart d'entre eux sont tombés dans l'oubli. D'autre part, on chercherait en vain dans la liste des conseillers nationaux de 1848 les noms de plusieurs militants libéraux qui s'étaient distingués avant 1848, lors de la Régénération, de la guerre du Sonderbund ou de la revision de la Constitution. Plusieurs d'entre eux, en effet, étaient entrés au Conseil des Etats: Jonas Furrer, de Winterthour; l'Argovien Augustin Keller, le Saint-Gallois Guillaume Näff, James Fazy, la « tête brûlée » de Genève, comme s'exprimaient ses collègues alémaniques; Jean-Jacques Rüttimann, le juriste zuricois et conseiller d'Etat, le Glaronnais J.-J. Blumer, Etienne Gutzwiller, l'ardent patriote de Bâle-Campagne. Quant à Henry Druey et à Basile-Ferdinand Curti, ils ne figurent pas parmi les membres de l'Assemblée fédérale.

La délégation du canton de Berne au Conseil national, formée de 20 députés, était particulièrement imposante. Son représentant le plus remarquable était *Ulrich Ochsenbein*, de Nidau, l'ancien chef de la seconde expédition des corps-francs, l'intrépide président de la Diète fédérale de 1847 et commandant en chef de la VII^e division pendant la guerre du Sonderbund. Après Ochsenbein, il convient de citer *Charles Neuhaus*, de Bienne, qui fut pendant la Régénération le chef incontesté et considéré du parti libéral suisse, mais qui voyait son étoile pâlir devant ses jeunes et audacieux rivaux, Ochsenbein et Stämpfli. Bien qu'il ne fût âgé que de cinquante-trois ans, l'ombre de la mort planait déjà sur lui. Il mourra en 1849. Après une longue retraite dans sa propriété de Rosière, près de Blamont, en Franche-Comté, l'ancien conseiller d'Etat bernois destitué en 1839 pour menées séparatistes, *Xavier Stockmar*, de Porrentruy, « l'homme du Jura », avait fait une rentrée triomphale dans la politique; il fut réélu conseiller d'Etat en 1846. *Jacob Stämpfli*, également conseiller d'Etat depuis 1846 et directeur des finances, ne pouvait pas ne pas être élu au Conseil national. Ce fils d'un modeste paysan de Janzenhaus, près de Büren, âgé de 28 ans seulement, avait fait de brillantes études juridiques à l'Université de Berne sans avoir passé par le gymnase. Doué d'une éloquence naturelle et entraînant, esprit lucide et âme de feu, Stämpfli ne tarda pas à s'élever aux plus hautes fonctions. Jusqu'à maintenant nous n'avons pas quitté le nord du canton de Berne. Nous y restons avec deux autres Seelandais, tous les deux de Nidau, comme Ochsenbein, à savoir *Alexandre-Louis Funk*, conseiller d'Etat et dernier président de la Diète fédérale, et le Dr *Jean-Rodolphe Schneider*, le futur « Sauveur du Seeland », puisque plus tard il prit l'initiative de la correction des eaux du Jura. Citons encore quelques personnalités moins marquantes: *Samuel Lohner*, de Thoune, *J.-R. Vogel*, de Wangen, *Fischer*, de Reichenbach, l'imprimeur *Weingart*, le négociant *Fueter*, de Berne, et l'historien connu, *Jean-Antoine Tillier*. Cependant le représentant le plus remarquable de la députation bernoise, ce n'étaient ni Ochsenbein, ni Neuhaus, ni Stockmar, ni Stämpfli, c'était... le *général Dufour*, bourgeois d'honneur des villes de Berne, de Bienne et de Thoune. Méconnu par ses compatriotes genevois, il accepta une candidature

dans le canton de Berne, où il fut élu dans trois arrondissements: il opta pour celui du Seeland.

Nous ne pouvons passer en revue les délégations de tous les cantons. Celle du canton de Zurich comprenait le colonel *Edouard Ziegler*, le héros de Gislikon; *Joseph Sidler*, doyen d'âge du Conseil national, vieux lutteur libéral et ancien landammann de Zoug, établi à Zurich depuis 1839; *Henri Homberg*, avocat à Uster, un animateur de la vie intellectuelle dans le canton de Zurich et un ami de l'école, partisan déterminé de l'éducation populaire; puis, dépassant tous ses collègues par la vigueur de son esprit, son ambition et son éloquence, *Alfred Escher*, riche patricien de Zurich et « capitaine d'industrie », président du gouvernement de son canton à l'âge de 29 ans, que ses compatriotes appelleront le « roi Alfred » et qui, rival de Stämpfli, jouera pendant vingt ans un rôle prépondérant dans la Confédération.

Parmi les têtes éminentes du Conseil national, en 1848, nous pouvons encore citer: les Argoviens *Frédéric Frey-Hérosé*, chef de l'état-major général pendant la guerre du Sonderbund et main droite du général Dufour, et *Charles Tanner*, juriste et poète, président du Tribunal cantonal; le Vaudois *Jules Eytel*, avocat à Vevey et président du Grand Conseil, que son origine wurtembergeoise n'empêcha pas de devenir le chef de ce fédéralisme romand qui, en 1872, repoussa le premier projet de revision constitutionnelle; les Saint-Gallois *Jean-Matthieu Hungerbühler*, landammann, *J.-H. Hoffmann*, de Rorschach, qui combattit sur les barricades à Paris, en 1830, et *Jean-Georges Anderegg*, filateur à Wattwil, qui eût préféré Zofingue à Berne, comme ville fédérale; le Grison *André-Rodolphe de Planta*, qui fonda le journal *Der Bund*, à Berne, avec quelques-uns de ses collègues libéraux; le Thurgovien *Jean-Conrad Kern*, un des principaux auteurs de la Constitution fédérale et futur ministre de Suisse à Paris; le Soleurois *Joseph Munzinger*, landammann et champion de l'idée libérale dans son canton, surnommé le « tyran d'Olten »; l'Appenzellois *Jean-Henri Heim*, médecin, qui lança les cures de petit-lait de Gais; les trois Tessinois *Luvini*, qui commanda la VI^e division pendant la guerre du Sonderbund, *Battaglini* et *Stefano Franscini*, conseiller fédéral de 1848 à 1857; enfin le Genevois *Félix Almeras*, artiste peintre, qui dissertait sur tous les sujets, même sur ceux qu'il ne connaissait pas. Mettons à part trois économistes de grande valeur: *Achilles Bischoff*, marchand de draps à Bâle, *Jean Frey*, d'Olten, très versé dans les questions de chemin de fer, et *Jean-Frédéric Peyer im Hof*, de Schaffhouse, un « oracle dans les affaires de douane et de commerce », l'un des fondateurs de la fabrique d'armes et de wagons de Neuhausen.

Le 7 novembre 1848, le Conseil national constitua son bureau. Ochsenbein fut élu président au quatrième tour contre Neuhaus et Funk. Après son élection au Conseil fédéral, il fut remplacé par le Dr Robert Steiger, de Lucerne. Alfred Escher fut nommé vice-président. Le 8 novembre, Ochsenbein prononça un discours d'ouverture qui ne dut laisser aucune illusion à ses adversaires de la veille, les vaincus du Sonderbund: « L'hydre de la discorde, qui a été étouffée l'année dernière, relève

la tête. Ne tardons pas à l'écraser! » Par la loi du 10 décembre 1850 sur les élections du Conseil national, les libéraux, voulant rester les maîtres dans la maison, découpèrent les cantons de Lucerne, de Saint-Gall, d'Argovie et de Berne de manière que le nombre des députés se rattachant à leur parti fût aussi grand que possible. En revanche, les cantons de Thurgovie et du Tessin, avec quatre députés chacun – où les libéraux pouvaient compter sur l'ensemble des électeurs – ne formèrent qu'un arrondissement. Malgré les élections de 1851 et de 1854, qui valurent quelques succès aux conservateurs, catholiques et protestants, dans les cantons de Lucerne et de Fribourg, de Vaud et de Berne, le Conseil national conserva la même physionomie pendant un quart de siècle.

P.-O. Bessire.

A L'ETRANGER

France. *Concours d'histoires illustrées pour journaux d'enfants.* Depuis deux ans que la publication des journaux pour enfants a été de nouveau autorisée, des parents, des éducateurs dont la grande presse même se fait l'écho, se sont inquiétés de l'indigence et des dangers que la plupart de ces périodiques présentent parfois pour la moralité et l'équilibre mental des enfants. Il ne suffit pas de condamner, il faut encourager la parution de journaux plus éducatifs, tout en satisfaisant le besoin d'évasion des jeunes lecteurs; c'est pourquoi la Direction de l'Education populaire du Ministère de l'Education nationale ouvre un concours d'histoires illustrées pour enfants, l'œuvre primée devant avoir une valeur d'exemple, propre à mieux orienter le choix des éditeurs.

B.I.E.

Grande-Bretagne. *Création d'un bureau central de visites et d'échanges éducatifs.* Des représentants du Ministère de l'Instruction publique, d'organisations non-officielles, des autorités scolaires locales et des associations de maîtres se sont rencontrés pour s'occuper de la création d'un « Bureau central des Visites et des Echanges éducatifs ». Tous ces éducateurs désirent encourager les écoliers et les maîtres britanniques à entreprendre des voyages à l'étranger et souhaitent accueillir en Grande-Bretagne un nombre toujours plus élevé d'écoliers et de maîtres étrangers. Mais il n'existait pas d'administration centrale, possédant tous les renseignements les plus récents sur les facilités de voyage, la complexité des devises et les possibilités éducatives. Les organisations bénévoles ont accompli dans ce domaine un travail énorme et fort utile, mais qui a besoin d'être coordonné pour éviter les doubles emplois et présenter un tableau général bien équilibré des besoins des écoles et des universités. Le Ministère de l'Instruction publique annonce que le Bureau central va s'ouvrir incessamment dans le bâtiment occupé par la National Union of Teachers, Hamilton House, Hastings Street, Londres W.C. 1.

B.I.E.

Norvège. *Heures de travail supplémentaires.* Les maîtres norvégiens paient des cotisations obligatoires à une caisse spéciale nommée « Caisse Vikar » dont le fonds sert à rétribuer les maîtres suppléants chargés de remplacer des membres du corps enseignant pendant des absences dues à la maladie, à des voyages ou à des obligations civiques. La même caisse paie les heures supplémentaires demandées à des maîtres en fonction pour des travaux spéciaux (correction de travaux d'examen ou autres), ou pour des heures de remplacement. Ce système semble fonctionner à la satisfaction de chacun.

Suède. *Transports gratuits d'élèves.* La tendance actuelle est de centraliser les classes supérieures des écoles primaires, en particulier les nouvelles septièmes, pour en faire des

classes du type A, ayant un maître pour chaque classe. Afin de permettre aux élèves des localités voisines, la fréquentation de ces classes, on a organisé des services d'autobus. Les transports sont entièrement gratuits pour les élèves. Le 80 % des frais est à la charge de l'Etat et le reste à celle des districts.

DIVERS

Avis de la rédaction. Nous rappelons que les convocations et communications officielles et non officielles des sections, qui paraissent en deuxième page de notre journal, sont à envoyer directement à l'imprimerie, MM. Eicher & Roth, Speichergasse 33, à Berne, où elles doivent parvenir, *au plus tard*, le mercredi matin pour pouvoir paraître dans le numéro de la semaine.

Distinction. C'est avec un vif plaisir que nous avons pris connaissance de la haute distinction dont a été l'objet l'une de nos plus anciennes et fidèles collaboratrices, Mademoiselle Alice Descœudres, professeur à l'Institut Rousseau à Genève: à l'occasion du *dies academicus*, l'Université de Neuchâtel l'a honorée récemment du titre de Docteur honoris causa, voulant marquer par ce geste la haute valeur scientifique, sociale et morale de son activité d'éducatrice.

Nous sommes heureux de féliciter ici notre aimable collaboratrice, et nous espérons qu'elle pourra longtemps encore déployer son activité bienfaisante en faveur des enfants déshérités par le sort.

Le rédacteur de « L'Ecole Bernoise ».

Fondation de la SSI pour la recherche de stations de vacances et de passage. Voici, à la veille des vacances, quelques offres intéressantes à l'intention de nos membres.

Téléphérique du Sântis: billets à prix réduits. Sur présentation de la carte de légitimation, nos membres voyageant isolément bénéficient, les jours ouvrables, d'une réduction de 20%; si la course est faite en vue de s'orienter pour une course scolaire, la réduction s'élève à 50%. Avec une participation d'au moins 10 élèves, jusqu'à l'âge de 16 ans, le maître de classe voyage gratuitement. Schwägalp-Sântis, taxe spéciale pour écoliers, aller ou retour: fr. 2.75; personnes accompagnant les élèves, fr. 7.70. Ces faveurs spéciales ne sont valables que les jours ouvrables.

Locarno: Aeroporto Doganale. Réduction de 20% sur les prix des vols, sur présentation de la carte de légitimation. Réductions pour les écoles, selon entente.

Berne: Alpar, Société de navigation aérienne. Prix spéciaux pour écoliers, avec une participation d'au moins 20 passagers, pour voyages circulaires et voyages sur les Alpes. Il est indispensable de s'annoncer préalablement. Tél. 5 91 44.

Place d'aviation Berne-Belp. Pendant l'été, et avec une participation de 20 personnes au moins, les installations de la place peuvent être visitées gratuitement chaque jour (par beau temps) sous la conduite d'un guide. Il est indispensable de s'annoncer préalablement. Tél. 5 91 77.

Lugano: Museo Caccia. Entrée libre sur présentation de la carte de légitimation.

Nous prions nos membres de prendre avant tout en considération, pendant les vacances, et pour les courses scolaires, les institutions mentionnées dans l'annexe de la carte de légitimation; ils soutiendront ainsi nos efforts.

Carte de légitimation: fr. 2.50. Guide des hôtels: fr. 1.10.

La liste des maisons et des logements de vacances, complètement révisée, vient d'être rééditée: fr. 2.20.

Pour les commandes s'adresser au Secrétariat de la Fondation: Madame C. Müller-Walt, à Au, Rheintal.

Ah! pouvoir enfin raccommorder sans soupirer! « Comme c'est curieux! » dit Madame D. à sa fille qui est assise devant une montagne de raccommodages. « Comme c'est curieux! quand tu dois raccommorder tes bas, je t'entends toujours soupirer: Quel travail ennuyeux! Et te voilà toute la soirée assise là, infatigable, devant tout ce qu'une paysanne incon nue t'a envoyé! » – « Vois-tu, déclare Germaine, c'est tout autre chose. Ces raccommodages, je ne les fais pas parce que j'y suis obligée, mais parce que c'est pour moi un besoin et cela change tout. L'Aide des stagiaires aux paysannes surmenées ne cherche pas seulement à trouver quelqu'un qui raccommode les effets d'une paysanne quelconque. Elle voue comme son nom l'indique, sa sollicitude à des paysannes surmenées et de condition modeste, habitant la plaine ou la montagne. Tu comprends, c'est tantôt la mère de nombreux enfants, tantôt une femme atteinte par la maladie, qui ne peut venir toute seule à bout de ses raccommodages. Et tu sais, Maman, je ne fais pas cela pour une paysanne inconnue. L'Aide des stagiaires m'a écrit à son sujet. C'est une mère souffrante qui a cinq petits enfants. En hiver, elle doit toujours raccommorder pendant la nuit. Il me semble que je la connais depuis longtemps. »

Maman ne dit mot. Elle pense que Germaine a raison et qu'elle devrait en parler à ses camarades afin que toutes s'adressent à l'*Aide de stagiaires pour paysannes surmenées*, Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, Zurich 8. Elles pourront raccommorder individuellement, par groupe ou par classe. Et toutes découvriront, comme Germaine, que c'est là « un tout autre raccommodage ».

BIBLIOGRAPHIE

Vio Martin, Poésies pour Pomme d'Api. Un volume de 126 pages, 14 x 19, avec 50 dessins d'A. Matthey, relié sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5.—.

Madame Vio Martin n'est pas une inconnue pour les lecteurs romands; ses vers et ses proses poétiques, qui chantent en de si délicieux tableaux le pays et ses changeantes saisons, ont trouvé partout un accueil chaleureux. On sera heureux d'apprendre qu'elle a voulu mettre également son talent au service de la jeunesse et vient de publier un recueil de petites pièces en vers dédiés à Pomme d'Api, enfant type dont le sourire bleu égaie la couverture de son livre. Vio Martin aime les enfants, elle les connaît et n'ignore rien de ce qui peut les toucher. Aussi a-t-elle groupé ses poèmes en sujets familiers formant une délicieuse guirlande. C'est d'abord Noël, sa crèche et son sapin, et la classe où se passent bien des heures, puis les beaux jouets et les jeux endiablés. Voici encore les animaux, les saisons qui défilent et la joie des vacances. Puis quand les feuilles commencent à tomber et que le vent les emporte on s'achemine à nouveau vers le village, où travaillent les artisans de toujours, et l'on rentre à la maison auprès de bébé et de maman. Que de touches justes et délicates dans ces courts morceaux et comme ce langage simple, qui fait penser à Francis Jammes, saura parler aux petits!

Voilà donc un livre tout indiqué pour les parents désireux de voir se renouveler le répertoire de leurs enfants. Ajoutons qu'A. Matthey a animé ces textes de nombreux dessins et croquis pleins d'esprit, dont les traits se graveront sans peine dans les jeunes imaginations.

Lewis Carrol, Alice au pays des merveilles. Un volume de 172 pages, 14 x 19, avec quatre illustrations en couleurs et 24 dessins de A. Matthey, relié sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5.50.

Que le sommeil vienne fermer nos yeux, à l'instant même notre esprit vagabonde et seule l'imagination régit le monde enchanté qui s'offre à nous. C'est ce qui arrive à Alice dans cette histoire. Mais plus un être est capable de fantaisie, plus

ses aventures imaginaires seront surprenantes et séduisantes. En suivant le lapin blanc dans son trou, Alice tombe dans un pays étrange où elle subit toutes sortes de transformations de taille pour s'adapter aux lieux et aux personnages cocasses qu'elle y rencontre. Il ne faut pas chercher de la logique, ni même un sens à ces épisodes, dont le thé chez le Lapin-de-mars, la partie de croquet chez la Reine ou le procès final sont des exemples typiques. Alice conserve cependant la plupart de ses réactions de fillette en présence de ces choses bizarres; elle essaie parfois d'en trouver l'explication, mais vite une réponse saugrenue, un fait inattendu la déroute, et sa mémoire même lui fait défaut. Il ne lui reste qu'à renoncer à comprendre et à s'abandonner sans crainte à cette féerie combien moins ennuyeuse que les événements normaux.

Lilian Gask, Histoires de chiens. Un volume de 160 pages, 14×19, avec huit illustrations en pleine page de M. Vidoudez, relié sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5.50.

Les enfants éprouvent tous une instinctive sympathie pour le chien, ce vieux compagnon de l'homme. Ils savent qu'il est capable d'un attachement sans bornes. Aussi les histoires écrites pour eux par Lilian Gask, dont chacune met un chien en vedette, ne les laisseront pas indifférents. Le terre-neuve aux yeux vifs et bons de la couverture invite déjà à se placer dans ces récits aux cadres les plus divers. Les chiens qui en sont les héros appartiennent aussi bien à de pauvres bergers ou à des gueux qu'à de grands seigneurs; mais de quelque condition, de quelque race qu'ils soient, ils font preuve d'égales qualités. Ils se font sauveteurs d'homme, réconciliateurs, redresseurs d'injustice, vengeurs même, comme dans l'admirable récit de Tref. Ces exemples sont sans doute exceptionnels, mais vraisemblables, peut-être véridiques; quoi qu'il en soit, ils montrent à quel niveau « presque humain » peut s'élever un animal qui reste attaché aux côtés de l'homme depuis les temps les plus reculés. Ils ne pourront que stimuler l'amour des jeunes pour les bêtes; et les aînés et les adultes auront du plaisir à lire ces histoires écrites avec simplicité et d'où l'auteur a su bannir toute sensiblerie.

Leslie Stephen, Le terrain de jeu de l'Europe. Traduction de C.-E. Engel. Collection « Montagne ». Nouvelle édition. Un volume in-8 écu, avec 16 illustrations en hors-texte. Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Broché fr. 7.50, relié fr. 12. —

La réédition illustrée de cet ouvrage, qui fut toujours considéré comme l'un des plus grands classiques de la littérature de montagne, sera la bienvenue.

Venu aux Alpes à l'aube de l'alpinisme, Leslie Stephen fit sa première course en 1857. Ce fut l'initiation, et dès lors, année après année, il fit équipe avec les meilleurs pionniers qui révélèrent au monde le sport nouveau. C'est l'âge héroïque

où tout reste à créer. Les piolets, les crampons n'existent pas; on sait à peine se servir de la corde. Ni refuges ni cabanes n'ont encore été édifiés; on bivouaque n'importe où. Et pourtant, les sommets des Alpes sont vaincus l'un après l'autre et Leslie Stephen se place au premier rang des conquérants. La liste de ses grandes ascensions est longue, et la plupart — une quinzaine environ — sont des « premières ». Mais là ne se borne pas son ardeur d'alpiniste: il explorera même les Carpathes, découvrira les Alpes en hiver.

A l'encontre d'autres écrivains de montagne, Leslie Stephen était particulièrement préparé à écrire une œuvre durable sur ces Alpes qui furent un peu sa raison de vivre. Erudit, professeur, journaliste, auteur de nombreux volumes d'histoire littéraire et de philosophie, il sait manier la plume. Ses descriptions pittoresques des massifs explorés, ses relations d'ascensions — qui se révèlent, de nos jours encore, d'une précision scrupuleuse — nous enchantent. Mais il sait aussi dégager de son amour pour les Alpes, qui avaient pour lui plus qu'un attrait sportif, une manière de philosophie qui n'est pas sans nous séduire.

Pierre Gamarra, La Maison de Feu. Roman. Un volume de 240 pages. Prix Ch. Veillon (Prix international du roman). Editions de la Baconnière, Boudry.

Un jeune écolier, son camarade de classe et de jeu, ses parents: un ménage de maçon, une rue étroite et populeuse de Toulouse, un petit théâtre qui, le soir, allume sa rampe électrique, un canal paisible, une maison à deux étages, entourée de grands arbres — la maison rouge, la Maison de Feu —, habitée par Lazzia, la fillette aux yeux couleur noisette, et tout un monde ressuscite, un monde de l'enfance, avec sa réalité drue, sa fraîcheur et son immédiateté de sensation, son regard neuf, ses mystères non éclaircis, sa vérité.

Mais cette enfance, une rumeur sourde l'accompagne, la rumeur du monde adulte qui l'attend à l'issue d'on ne sait quelle brisure. Qui s'annonce d'abord dans les paroles du père, que l'enfant comprend mal et sur lesquelles brode son imagination: « Puissance d'Argent », dont il fait une « grande et belle femme au profil sévère et vêtue de papier à chocolat », ou « démagogie », qu'il comprend comme une tristesse. Puis la rumeur se précise douloureusement: le père est tué dans une grève, la mère se remarie, l'adolescent connaît l'amour le soir de Munich et, à la dernière page, devient homme le jour de la déclaration de guerre.

La porte de l'enfance s'est ouverte, mais sur les années sombres de 1939/45. Et, d'un bout à l'autre du récit, un ton: celui de l'authentique.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, au Secrétariat à Berne ou à Zurich.

MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATES



COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt Montag und Dienstag, den 12. und 13. Juli, wegen Lokalreinigung geschlossen. In dringenden Fällen: Telefon (031) 4 22 43.

Le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois reste fermé les lundi et mardi, 12 et 13 juillet, pour cause de nettoyage des bureaux. En cas d'urgence: Téléphone (031) 4 22 43.

Laut § 28, Absatz 2, des Geschäftsreglementes zu den Statuten des Bernischen Lehrervereins hat der Kantonalvorstand die Bureaustunden in den Sommerferien (14. Juli bis 14. August) wie folgt festgesetzt:

von Montag bis und mit Freitag . . .	07.30—12.00
	12.30—16.00
Samstag	08.00—12.00

Selon § 28, alinéa 2, du Règlement sur l'application des statuts de la Société des Instituteurs bernois, le comité cantonal a fixé les heures de bureau pendant les vacances d'été (14 juillet au 14 août) comme suit:

du lundi jusqu'au vendredi	07.30—12.00
	12.30—16.00
samedi	08.00—12.00

Ferien und Reise



MONTREUX HOTEL TERMINUS ET BUFFET DE LA GARE

108

Confort – Grande terrasse ombragée – Cuisine et cave soignées – Arrangements pour écoles J. Decroux, directeur

Grand Restaurant



Seefels

BIENNE BIEL

98

BIEL Taubenlochschlucht

188

Spezialpreise für Schulen. Eines der schönsten und lohnendsten Ausflugsziele für Schulreisen

Erreichbar von Biel aus oder Station Frinvillier

RÜTTENEN bei Solothurn Restaurant zur Post

171

5 Minuten hinter der schönen St. Verenaschlucht. Für Schulen und Vereine geräumige Lokalitäten. Stets wahrschafte Mittagessen und Zvieri. Telefon (065) 23371 Familie Allemann-Adam

Seelisberg, Gasthaus zum Bahnhof

Telephon 280. Gartenwirtschaft. Für Schulen und Vereine reichliche und gute Mittagessen. Kaffee, Milch. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise

Andr. Zwysig, Propriétaire

Torrentalp Walliser Rigi 2459 m über Meer HOTEL TORRENTHORN

Besitzer: Orsat-Zen Ruffinen. Telefon 541 17

2 1/2 Stunden oberhalb Leukerbad, ungefährlicher Saumpfad, unvergleichliche Aussicht auf Berner und Walliser Alpen. Zentrum für unzählige Ausflüge. Seltene Alpenflora. Komfortabel eingerichtetes Haus mit 40 Betten. Mässige Preise.

128

ALKOHOLFREIES RESTAURANT

Walhalla Luzern

Theaterstrasse, bei Bahn und Schiff, Nähe Kapellbrücke, Tel. 2 08 96 Vereine und Schulen essen gut und billig

96

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken
Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum
Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft
im ersten Spezialgeschäft

Meyer-Müller

& Co. A.G.
Bern

Bubenberplatz 10

Zu verkaufen

1 Klavier

kreuzsaitig, braun, sehr
gut erhalten
Preis Fr. 1400.-

Henri Dunantstr. 24,
Thun
Telephon 2 16 94

Welche

Lehrersfamilie

würde einen Tessiner-
oder Franzosenknaben
für 1 bis 2 Monate auf-
nehmen und Deutsch-
stunden erteilen? Alter:
13 und 16 Jahre. Für den
Tessinerknaben könnte
ein Kostgeld bezahlt
werden. Nähere Aus-
kunft erteilt:

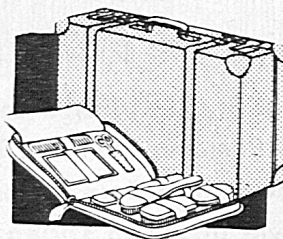
M. Schweizer
Lehrerin, Ersigen

197

Ausstopfen von Tieren und Vögeln
für Schulzwecke. Lidern roher Felle
Anfertigung moderner Pelzwaren

Zoolog. Präparatorium M. Layritz
Biel 7, Dählenweg 15

212



Der Einkauf von
Reiseartikeln

benötigt
fachmännische
Beatung

188

Bern
Gerechtigkeits-
gasse 25

5 % Rabattmarken

fritz

LEDERWAREN



SEVA 58

Ziehung 4. Sept.

Trefferplan

1 à 50 000.—	=	50 000.—
1 à 20 000.—	=	20 000.—
2 à 10 000.—	=	20 000.—
5 à 5 000.—	=	25 000.—
10 à 2 000.—	=	20 000.—
50 à 1 000.—	=	50 000.—
100 à 500.—	=	50 000.—
400 à 100.—	=	40 000.—
400 à 50.—	=	20 000.—
1 400 à 25.—	=	35 000.—
20 000 à 10.—	=	200 000.—
22 369 Treffer = Fr. 530 000.—		
= 53 % der Lossumme		

Jede 10-Los-Serie enthält mindestens 1 Treffer und bietet 9 übrige Chancen.

1 Los Fr. 5.— (die 10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Cts. für Chargé-Porto auf Postcheckkonto III 10026. Adresse: SEVA-Lotterie, Bern. SEVA-Lose sind auch in Banken, an den Schaltern der Privatbahn-Stationen sowie in vielen Läden usw. zu haben.

1